

**FRAUEN
SERVICE**

BERATUNG BILDUNG FORSCHUNG

**J A H R
E S B E
R I C H
T 2 0 14**

30 Jahre

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Leitbild | 4 |
| Organisationsstruktur | 5 |
| Jubiläum 30 Jahre Frauenservice | 6 |
| Beratung | 12 |
| Infocafé palaver | 14 |
| Bildung | 16 |
| Projekt SXA-Info | 20 |
| Forschung & Entwicklung und Projekte | 21 |
| zam-Frauenservice | 22 |
| Vernetzung | 24 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 25 |
| Pressespiegel | 26 |
| Statistik | 30 |
| Finanzierung | 34 |
| 30 Jahre Frauenservice in Bildern | 35 |
| Impressum / FördergeberInnen | 36 |



Als anerkannte Erwachsenenbildungseinrichtung ist das FRAUENSERVICE seit Oktober 2008 mit dem LQW – Qualitätsgütesiegel ausgezeichnet.

Barrierefrei Services

Als internen Schwerpunkt hat sich das Frauenservice im Jahr 2014 auf verschiedenen Ebenen dem Thema „Barrierefreiheit und Inklusion“ gewidmet. Unsere Mitarbeiterinnen haben Fortbildungen und Tagungen zu diesem Thema besucht, wir haben eigene Bildungsveranstaltungen angeboten und Veranstaltungsdesign und –organisation dahingehend reflektiert. Auf unserer Homepage wurde der Bereich „Barrierefrei Services“ mit Fotos und Informationen in Leichter Sprache aufbereitet.



Verein Frauenservice und zam-Frauenservice für das Projekt der Antidiskriminierungsstelle Steiermark - ein Bild gegen Diskriminierung und für ein positives Miteinander!

Seit November 2014 ist der Verein Frauenservice Graz/ Fachbereich Bildung im Verzeichnis der ö-Cert QualitätsanbieterInnen gelistet.



Jubiläumsjahr 2014 – eine bunte Bilanz

Vorwort

würdig gefeiert

Dreißeig Jahre Frauenservice wurden mit einer inhaltlich zukunftsweisenden Tagung zur Standortbestimmung von frauenspezifischer Arbeit und einer bunten Jubiläumsfeier würdig gefeiert. In diesem Rahmen durften wir der Mitbegründerin und ersten Geschäftsführerin, *Ingrid Franthal*, ein Denkmal in Form einer Würdigungstafel setzen. Sie ging mit 1. September in Pension und ergänzt seither den Vorstand des Frauenservice und steht damit dem Verein für strategische Fragen weiterhin beratend zur Verfügung. Worte zu ihrem Wirken finden Sie auf den folgenden Seiten.



positiv evaluiert

In einem sehr zeitintensiven Prozess der Evaluierung unserer gesamten Leistungen seitens der Stadt Graz Ressort Frauen, durchgeführt von der Donau-Universität Krems, gelang es dem Frauenservice in allen Punkten positiv und darüber hinaus in 8 von 10 Punkten mit „Sehr Gut“ abzuschließen. Wir konnten damit die hohe Professionalität unserer Arbeit unter Beweis stellen. Dass die Evaluationsergebnisse jedoch nicht dazu beitrugen, unsere Fördermittel zu sichern, sondern im Gegenteil zu Kürzungen führten, kam überraschend.

gut vernetzt

Seit heuer ist das Frauenservice Mitglied im neu etablierten *Netzwerk der steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen*. Im Rahmen einer Leitbildentwicklung in Kooperation mit dem Land Steiermark Fachabteilung Gesellschaft und Diversität und unter dem Ehrenschutz von Frauenlandesrätin Bettina Vollath, stellt das Netzwerk die Qualität und Professionalität der steirischen Fraueneinrichtungen dar und würdigt ihren wichtigen gesellschaftlichen Beitrag.

Ich danke allen FördergeberInnen und KooperationspartnerInnen für die Unterstützung und Zusammenarbeit. Allen meinen Kolleginnen danke ich für ihr großes Engagement!

Sigrid Fischer



Sigrid Fischer,
Geschäftsführung



Ingrid Franthal,
Geschäftsführung bis 31.08.2014



Helga Schober-Gutsch,
Assistenz der Geschäftsführung,
Finanzen

Leitbild

UNSERE ZIELE SIND

- die Chancengleichheit und Gleichstellung von allen Menschen unabhängig ihres Geschlechts in allen Bereichen unserer Gesellschaft
- die Stärkung von Autonomie, Selbstbestimmung und Existenzsicherung von Frauen*

WIR LEISTEN BERATUNGS-, BILDUNGS- UND FORSCHUNGSARBEIT

- im Interesse von und für Frauen*
- im Auftrag öffentlicher Organisationen
- für alle, die Interesse an Geschlechterpolitik haben

WERTE DIE UNSER HANDELN LENKEN

- **Empowerment** - Hilfe zur Selbsthilfe
- **Intersubjektivität** - vertrauensvolle, wertschätzende, gleichrangige Begegnung zwischen Expertin und Kundin
- **Ganzheitlichkeit** -Miteinbeziehung der persönlichen, familiären, ökonomischen und sozialen Lebensrealität jeder Person
- **Anerkennung und Achtung der Vielfalt** an Lebensweisen

UNSERE STÄRKEN SIND

- die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team
- unsere jahrzehntelange Erfahrung in frauenspezifischer Arbeit
- das Engagement, die Flexibilität und die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen
- das Initiieren von Neuem und die Weiterentwicklung der Angebote auf Basis unserer Werte und im Interesse unserer Kundinnen und Kunden

* Das Sternchen symbolisiert die vielfältigen Möglichkeiten (weiblicher) Identitätsentwürfe. Damit soll die Geschlechtskategorie „Frau“ über tradierte Vorstellungen hinaus geöffnet und erweitert werden. (vgl. etwa Baumgartinger 2008).

QUALITÄT IN UNSEREN LEISTUNGEN IST UNS WICHTIG

Als anerkannte Erwachsenenbildungseinrichtung ist das FRAUENSERVICE seit Oktober 2008 mit dem **LQW-Qualitätsgütesiegel** ausgezeichnet. Das LQW-Zertifikat bescheinigt dem FRAUENSERVICE die Sicherstellung von Europäischen Qualitätsstandards im Management, in der Didaktik und Organisation von Weiterbildung, in der Beratungsarbeit für Frauen und in der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiterinnen.

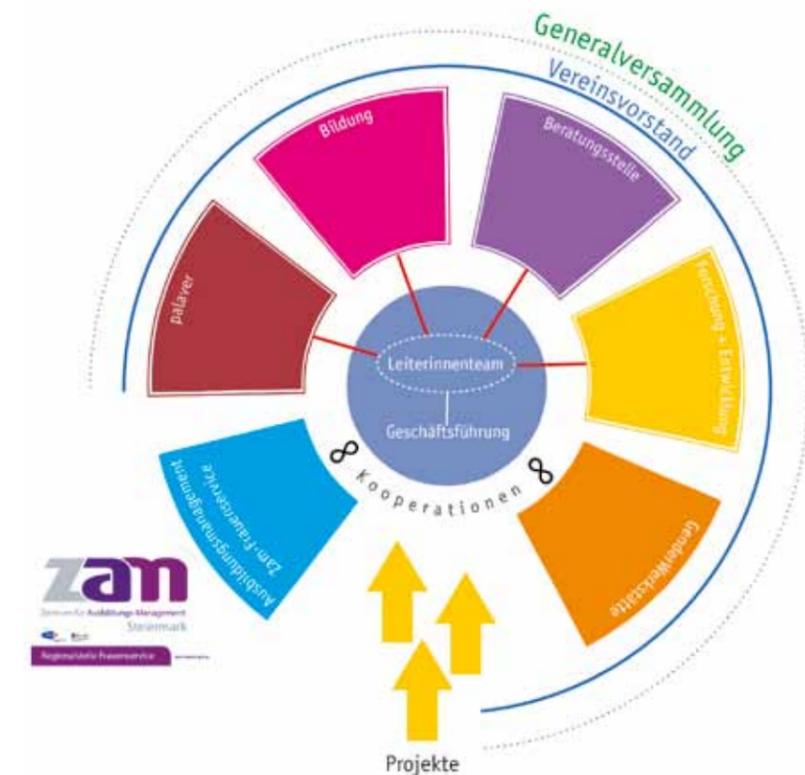
- **Fundierte Information**
- **Vertrauliche Beratung**
- **Vielfältiges Bildungsangebot**
- **Expertise für Geschlechterpolitik**

Der Fachbereich Bildung ist seit November 2014 **Ö-Cert** gelistet. Damit wird die hohe Qualität und Transparenz des Frauenservice nun auch österreichweit anerkannt.

ALS FEMINISTINNEN

- engagieren wir uns für die Aufdeckung und Beseitigung von Diskriminierungen von Frauen*
- wollen wir Feminismus durch unser Handeln definieren und weiterentwickeln
- erkennen und respektieren wir eine geschlechtliche Vielfalt, die über die Kategorien Mann und Frau hinausgeht
- arbeiten wir zu Gunsten der gleichberechtigten Teilhabe für alle Menschen unabhängig ihres Geschlechts an allen gesellschaftlichen Ressourcen und Lebensbereichen
- nehmen wir in Kooperation mit gesellschaftskritischen Männerorganisationen zu Geschlechterpolitik Stellung

Organisationsstruktur



VEREINSVORSTAND

Dr.ⁱⁿ Silvia Hojnik, Obfrau
 Mag.^a Sylvia Grünbichler, Obfrau-Stellvertreterin bis April 2014
 DSA Monika Palt, Obfrau-Stellvertreterin
 Mag.^a Ursula Hauszer-Ortner, Schriftführerin
 Dr.ⁱⁿ Ingrid Franthal, Kassiererin ab Mai 2014

VERWALTUNG



ohne Bild:
 Elfriede Kreschan, Sekretariat/
 in Karenz

Sigrid Griessl,
 Sekretariat/Empfang



Conny Wallner,
 Sekretariat/Empfang



Nurcan Özbas,
 Reinigung

Jubiläum 30 Jahre Frauenservice

16.10.2014 in der Luise im Kunsthaus Graz

Festrednerinnen:

Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek
(per Videogrußbotschaft)
Landesrätin Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath
Bürgermeisterstellvertreterin Dr.ⁱⁿ Martina Schröck.

GastrednerInnen aus der Kooperations- und Netzwerk-
tätigkeit zur Würdigung von Dr.ⁱⁿ Ingrid Franthal,
Mitbegründerin und langjährige Geschäftsführerin
des Frauenservice



Franthal war Mitbegrün-
derin des Netzwerkes der
Österreichischen Frauen-
und Mädchenberatungs-
stellen (1995) und des
Vereins Thekla, regionales
Netzwerk der Grazer Frau-
eninitiativen (1996). Sie

führte das Frauenservice, trotz immer wie-
derkehrender Finanzlücken und Kürzungen vom kleinen
Frauenprojekt zu einer Institution, die sowohl bei För-
dergeberInnen als auch bei KooperationspartnerInnen
und Kundinnen als eine professionell und wirtschaftlich
arbeitende Organisation bekannt und geschätzt ist.
Das Team des Frauenservice wünscht Ingrid einen wun-
derbaren neuen Lebensabschnitt.

Ingrid Franthal ist Pionierin auf vielen Ebenen. Sie pro-
movierte im 2. Bildungsweg mit einer Forschungsarbeit
zu den krankmachenden Faktoren der weiblichen Ge-
schlechterrolle. „Psychische Störungen“ von Frauen –
Depressionen, Abhängigkeit, Angstzustände – wurden als
„gescheiterte Lösungsversuche aus ausweglos gewor-
denen Lebensbedingungen“ gedeutet, die frauenspezifische
Gruppen- und Beratungsangebote nötig machen. Die Er-
gebnisse ihrer Arbeit flossen in das schriftliche Konzept
für die erste Frauenberatungsstelle in Graz ein, das sie
gemeinsam mit Maria Stocker verfasste. Gemeinsam mit
anderen frauenpolitisch engagierten Frauen gründete sie
1984 den „Verein Frauenberatung und Selbsthilfe“. Ziel
war es, Frauen zu ermöglichen, die strukturellen Gemein-
samkeiten ihrer Situation zu erkennen und zu verändern.
1992 wurde sie die erste Geschäftsführerin des späteren
Frauenservice und übernahm 2011 zusätzlich die Stelle
als Regionalleiterin des zam-Frauenservice. Ingrid



Musik:
Madame Baheux
(v.l. Deelinde, L. Neuner,
J. Popržan, M. Petrova,
L. Jokić; Wien)

Fotos: Christine Kipper

Jubiläum 30 Jahre Frauenservice

Tagung „feministische visionen quer denken“

16.10.2014, Palais Thinnfeld, Mariahilferstraße 2, 2. Stock, 8020 Graz

Am 16.10.2014 feierten wir 30 Jahre Frauenservice mit einer Tagung und anschließendem Fest.

136 Interessierte widmeten sich bei der Tagung „feministische visionen quer denken“ moderiert von Daniela Jauk, den Fragen: Wie sieht „frauenspezifische“ Arbeit heute aus? Welche aktuellen feministischen Theorien bilden den Kontext für diese Arbeit? Welche Herausforderungen und Fragestellungen sind zu bewältigen? Wo gibt es Allianzen auch aufgrund antifeministischer Strömungen?

Als das Frauenservice in den 1980er Jahren gegründet wurde, standen Frauenforschung und praktische Politik noch in engem Verhältnis zueinander. Es ist ein Erfolg der Frauenbewegungen der letzten Jahrzehnte, dass sich Gender Studies an den Universitäten etabliert, Frauenprojekte professionalisiert haben und dass eigene Frauenreferate in Politik und öffentlicher Verwaltung geschaffen wurden. Aber der Preis war, dass sich die Bereiche voneinander entfernt und in ihrer Logik auseinander entwickelt haben. Deshalb braucht es heute mehr denn je Orte des Austauschs und der Vernetzung. Die Tagung bot Gelegenheit für Dialog und Austausch zwischen Expert_innen aus Forschung und Praxis:

Christine Klapeer hat mit ihrem Beitrag „**queer – feministisch – frauenbewegt. ein (un)produktives Spannungsverhältnis?!**“

die Widersprüche und Herausforderungen in der Arbeit von Frauenorganisationen treffend umrissen. Während sich dekonstruktivistische Ansätze, Stichwort: queer, in den theoretischen Auseinandersetzungen als „state of the art“ durchgesetzt haben, ist in der praktischen Arbeit oft unklar, wie diese umgesetzt werden können.



Was bedeutet „frauenbewegt“? Können nur Frauen, die in der Kategorie Frauen geboren wurden, frauenbewegt sein? Was bedeutet feministisch? Ist das Ziel des Feminismus Gleichberechtigung, Gleichstellung oder eine Transformation von gesellschaftlichen Verhältnissen? Werden auch Fragestellungen hinsichtlich globaler, kapitalistischer Ungleichheitsverhältnisse mitgedacht bzw. inkludiert?

Frauen und/oder Personen, die in dieser Kategorie leben, sind mit unterschiedlichen Weiblichkeitsbildern, Anforderungen und gesellschaftlichen Widersprüchen – im Kontext gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse – konfrontiert.

Klapeer legte eindrucksvoll dar, dass die (Bedeutungs-) Kämpfe um Geschlechterkonzeptionen produktive und inspirierende Momente für feministische/queere/frauenbewegte Praxen sind. Sie schärfen unseren Blick für die Vielschichtigkeit von Geschlechterungleichheit(en) und können Formen der Ausschließung, Diskriminierung und Marginalisierung offenlegen.

Aber wir müssen uns auch der Wahrheit in den Worten der Autorin Gloria Anzaldúa stellen:

„[...] that there maybe are no solutions/resolutions or even agreements ever“,

d.h. Auseinandersetzungen sind wichtig und notwendig, und es kann gut sein, dass es niemals eine Lösung geben wird. Dies steht dem Wunsch nach Harmonie, Eindeutigkeit und einem konfliktfreien feministischen Miteinander entgegen.

Aber feministische/queere/frauenbewegte Politik bewegt sich immer an den Grenzen des Machbaren/Sagbaren/Definierbaren dessen, was es bedeutet Frau bzw. Nicht-Frau sein zu können und zu wollen.

Auch **Marina Gržinić** betonte in ihrem Beitrag **“Feminist struggles, postcolonial thinking and the notion of decoloniality”** (die deutsche Übersetzung ihres Vortrags ist auf unserer Homepage abrufbar) die Bedeutung von jenen, die am Rande stehen für die Weiterentwicklung des emanzipatorischen Projekts „Feminismen“.

Die dekoloniale Wende bedeutet, uns von Kolonialität als einer gegenwärtigen Form von historischem Kolonialismus zu trennen (ein scharfes „de-“) anstatt das Erbe des Kolonialismus als überwunden darzustellen (wie im Wort „post“ – in Postkolonialismus). Die Verbindung zwischen Kapital, Macht und Arbeit, sowie zwischen Rassismus, Diskriminierung und anderen Formen von rassistischer Entmenschlichung, wie Enteignung und Ausbeutung (von Menschen und natürlichen Ressourcen) müssen sichtbar gemacht werden. „Dissidente“ (andersdenkende) Feminismen brechen die einheitliche Geschichte eines weißen, heterosexuellen Feminismus auf, der „Frau“ als „natürliche“ Kategorie betrachtet. Sie fordern die Anerkennung von marginalisierten Positionen, welche auf Klasse und rassifizierten Unterscheidungen (z.B. Flüchtlinge aus Lateinamerika, Afrika und dem früheren Osteuropa) beruhen.

Dissidente Feminismen bekämpfen nicht nur die einseitige Geschichte des Feminismus, sondern die – auf Ausbeutung, Enteignung,



Rassifizierung und Privatisierung basierende – normative, diskriminierende, patriarchale und rassistische Gesellschaft von morgen, dessen Kernstück kapitalistische neoliberale Unterwerfungen sind. D.h. dissidente Feminismen fordern die Zerstörung aller politischen Regelungen, welche zwischen Klasse, Ethnizität, Geschlecht und Sexualität unterscheiden.

Hinrich Rosenbrock lieferte mit seinem Beitrag **„Antifeminismus: Männer zwischen Opfermythos und Emanzipation“** einen spannenden Einblick in die Argumentationsmuster jener, die „den Feminismus“ als hauptverantwortlich für ihre individuell wahrgenommene Benachteiligung sehen.

Wie sieht es mit männlichen Benachteiligungen aus und gibt es diese eigentlich?

Antifeministische Gruppierungen in den USA und Europa werden meist von weißen Personen getragen. Da rechtliche Gleichstellung erreicht scheint, argumentieren antifeministische Gruppierungen, dass jede weitere feministische Forderung zur Benachteiligung von Männern führe. Um dieser gefühlten Benachteiligung auf den Grund zu gehen, beleuchtete Rosenbrock ausgewählte Beispiele aus dem Sorge- und Umgangsrechts, die Themen „Männerfreiräume“ und „Jungen als Bildungsverlierer“.

Tagung „feministische visionen quer denken“

16.10.2014, Graz



Wenn es so etwas wie Benachteiligung gibt, dann gibt es diese nicht für die Gesamtheit aller Männer.

Ein Teil von Männern ist tatsächlich aufgrund des Geschlechts benachteiligt (z.B. geringere Lebenserwartung). Der Hauptgrund liegt aber in der Erziehung und Sozialisation zu bestimmten Formen von Männlichkeit. Die anerzogene Zweige-

schlechtlichkeit und Ausdifferenzierung in Geschlechterrollen hat zwar einen besseren gesellschaftlichen Status für Männer zur Folge, verursacht aber auch jene Probleme (z.B. weniger Kontakt zu ihren Kindern), die antifeministische Gruppierungen als Benachteiligungen anführen. Die Lösung sieht Rosenbrock im Privilegien-Abbau von Männlichkeit und in der Reflexion der Frage: **„Was habe ich davon und wie gehe ich damit um?“** So sollten sich Männer nicht nur mit der konkreten Umsetzung gemeinschaftlicher Lebensentwürfe und einer damit einhergehenden Kategorienaflösung beschäftigen, sondern auch antipatriarchalische, (pro)feministische und antirassistische Kämpfe führen. Unterschiedliche Kategorien müssen zusammengedacht werden. Am Ende des Vortrags stand die Frage, wie Männer sich in feministische Kämpfe einbringen können. Dabei stellte Rosenbrock auch sich selbst und seine eigene akademische Laufbahn als weißer Mann im Universitätskontext zur Verfügung. Rosenbrock erläuterte sehr schlüssig, dass es wichtig ist, individuell erlebte Benachteiligungen ernst zu nehmen, aber dass es notwendig ist, diese in einen strukturellen gesamtgesellschaftlichen Kontext zu stellen und eine profeministische Haltung einzunehmen.

Abschließend spannte **Claudia Neusüß** den Bogen zur Frage: **Theoretisch ist praktisch alles ganz anders - welches Wissen und welche Praxis wollen wir in der Welt sehen?**

Anschaulich berichtete Neusüß anhand des Beispiels der Frauengenossenschaft **WeiberWirtschaft** in Berlin vom spannungsvoll erlebten Verhältnis zwischen wissenschaftlicher Theorieproduktion und Gleichstellungspraxis. Zu den Zielen der zweiten westdeutschen Frauenbewegungen gehörten: die Schaffung eines gemeinsamen politischen Subjekts und die Herausbildung eines Wir-Gefühls, welches gleichzeitig die persönliche Identität als auch die Vielfalt stärkte. Dies resultierte aus dem in der Praxis gefühlten Unrecht, dem Wunsch nach Veränderung und der Bearbeitung der Kluft zwischen Verfassung („Gleichstellung als Staatsziel im Verfassungsrang“) und tatsächlichen politischen Praxen.

Waren Wissenschaft und Frauenbewegung zu Beginn eng miteinander verknüpft, differenzierten sich diese über die Jahrzehnte mehr und mehr aus. Für die Gegenwart diagnostizierte Neusüß eine erhebliche Umsetzungslücke zwischen gutem, empirisch erarbeitetem Wissen und nachhinkender Praxis. Es fehlen Transmissionen, Transfers und Transformationen in die jeweiligen institutionellen und organisationalen Praxisfelder, so wie kontinuierliche Dialogräume.

Neusüß berichtete von der **WeiberWirtschaft** als einem Versuch das kapitalistische, auf Männerbunden basierende System, von innen her zu verändern. Das Ziel der **WeiberWirtschaft** war und ist die wirtschaftliche Selbstständigkeit von Frauen zu fördern, Besitz in Frauenhand und Frauen in Führung zu bringen; andere/neue Formen der Umverteilung, der Solida-



rität und des Eigentums zu begründen; der neoliberalen Profitmaximierungslogik durch nachhaltiges Wirtschaften entgegenzuwirken; Entrepreneurship zu fördern und Frauen beruflich zu empowern.

Hilfreich dabei sind ein feministischer Kompass, enge Zugänge zu (universitärer) Forschung und Theorieentwicklung: Die **WeiberWirtschaft** schiebt Forschung an und ist selber „Gegenstand von Forschung“. Des Weiteren macht ein pragmatisches und offenes Vorgehen gegenüber weiteren Stakeholdern und potenziellen Bündnispartner_innen einen Teil der Erfolgsgeschichte der Genossenschaft aus. Am Ende plädierte Claudia Neusüß dafür, das Theorie-Praxis-Verhältnis produktiv zu machen, durch eine anerkennungsfähige und selbstkritische Wiederannäherung auf Augenhöhe.

Die abschließende Diskussion im Plenum ermöglichte auch kontroverse Positionen: Mit wem sind Allianzen sinnvoll, z.B. zu einem neoliberal geprägten Feminismus bzw. inwieweit haben umgekehrt bestimmte neoliberale Werte (z.B. Autonomie) Gemeinsamkeiten mit feministischen Anliegen? Wo verläuft die Grenze?

Unser Anliegen, eine lebendige Auseinandersetzung darüber zu führen, was „feministisch arbeiten“ heute bedeutet, ist voll aufgegangen. Das Frauenservice mit seinen Fachbereichen und Projekten steht für die produktive Verbindung zwischen praktischem Tun und theoretischer Reflexion.

Wir bedanken uns bei allen Referentinnen und Referenten, Tagungsteilnehmer_innen, Rednerinnen, Fördergeber*innen, den vielen WegbegleiterInnen, Wegbereiterinnen, Vorbildern und den vielen vielen Mitarbeiterinnen* über die Jahre, die das Frauenservice durch ihr Engagement zu der offenen, zukunftsgerichteten und sich ständig weiterentwickelnden Organisation gemacht haben!

Tagungskonzept und -organisation: Eva Taxacher



Beratung

- Juristische und psychologische Beratung, Arbeits- und Sozialberatung, Interkulturelle Sozialberatung
- Ausführliche persönliche Beratung nach Terminvereinbarung
- Bei Bedarf mit kostenlosem Dolmetschangebot*
- Sprechstunden – Beratung und Information ohne Voranmeldung
- Gruppenberatungen und Infoveranstaltungen
- Telefonische Beratungen und Email-Beratung

*Dolmetschangebot in Kooperation mit Omega und Integrationsreferat der Stadt Graz

Das Jubiläumsjahr war auch für uns Beraterinnen Anlass, über Vergangenheit und Zukunft in der Frauenberatung nachzudenken. Was hat sich geändert an „frauenspezifischen“ Problemen? Welchen Herausforderungen haben wir uns zu stellen?

Seit ihrer Gründung sollte die Frauenberatungsstelle Anlaufstelle für möglichst viele Frauen und deren Probleme und Anliegen sein. Der Zugang zur Beratung sollte jedenfalls unabhängig von den finanziellen Ressourcen, unabhängig von Religion, Herkunft oder sexueller Orientierung möglich sein.

Der Unterschied zu einer allgemeinen psychosozialen- oder Rechtsberatung ist, dass gesellschaftlich und strukturell bedingte Diskriminierungen und Umstände, die Frauen erleben, von der Beraterin stets mitberücksichtigt und mitgedacht werden. Dazu kommen häufig Mehrfachdiskriminierungen aufgrund ethnischer Zugehörigkeit, körperlicher Einschränkungen etc.

Ratsuchenden Frauen soll die eigenverantwortliche und informierte Entscheidung für ihren weiteren Lebensweg ermöglicht werden. Es geht also um Stärkung, Empowerment, kompetente professionelle Information durch die Beraterin, aber auch um Respekt vor Entscheidungen der Kundin.

Diskriminierungen aufgrund des Geschlechtes spielen sich auf vielen Ebenen ab: in der Arbeitswelt, in öffentlichen Strukturen und Räumen und natürlich dort, wo Geschlechterrollen auf privater Ebene gelebt werden: in der Familie. So verwundert es nicht, dass der überwiegende Teil der Kundinnen wegen Beziehungs- und Eheproble-



men die Beratungsstelle aufsucht. Allerdings ist dieser primäre Anlass in vielen Fällen lediglich der Beginn weiterführender Beratungen z.B. im existenzsichernden Bereich (Arbeitssuche, leistbare Wohnung, ...), bei emotional belastenden Situationen (Gewalterfahrungen, Überlastung als Alleinerzieherin, Ängste, Trauer, Burnout...) ebenso wie zu rechtlichen Fragestellungen (neben familienrechtlichen Fragen Informationen zum Aufenthaltsrecht, im Beihilfen- und Sozialversicherungsrecht, Gewaltschutz, Wohnrecht, Schulden etc.).

Die Haltungen und Grundsätze der Frauenberatung (siehe unsere Homepage) ermöglichen, tabuisierte Themen wie Gewalt, Süchte, uam. anzusprechen. Aktuelle Tendenzen in unserer Gesellschaft werden daher in einem frühen Stadium wahrgenommen und in der Öffentlichkeit thematisiert.

Waren es in der Vergangenheit die Themen Gewalt in der Familie, sexualisierte Gewalt (auch gegenüber Kindern), die Herausforderungen für Frauen mit Migrationserfahrungen, welche nicht zuletzt durch die Arbeit von Frauenberatungsstellen in die öffentliche Diskussion gelangt sind, so verzeichnen wir in den letzten Jahren eine zunehmende Verarmung von Frauen (vor allem Alleinerzieherinnen) und parallel dazu ein Ansteigen psychischer Belastungen bis hin zu psychischen Erkrankungen oder etwa neue Probleme wie finanzielle und psychische Not von Partnerinnen spielsüchtiger Männer.



„Ich bin sehr dankbar, dass es diese Einrichtung und die Möglichkeit der anonymen, kostenlosen Beratung mit so viel Kompetenz gibt!“

Diversität und zunehmende Komplexität in unserer Gesellschaft stellen an Beraterinnen hohe Professionalitätsanforderungen. Durch fachspezifische Weiterbildungen, Diversität in der Teamzusammenarbeit und durch zahlreiche Angebote für Frauen, die einfach und damit im weitesten Sinn barrierefrei zugänglich sind, gehen wir diesen Herausforderungen entgegen.

Die Beratungsstelle des Frauenservice wird aus Basissubventionen von Bund, Land Steiermark und Stadt Graz finanziert. Die umfassende Migrantinnenberatung wird im Rahmen des Projektes UMIBERA vom Bundesministerium Europa-Integration-Äußeres finanziert.



Statistik auf den Seiten 30-31



Barbara Scherer, Bereichsleitung Beratung, Rechtsberatung



Daniela Hinterreiter, Psychologische Beratung, Assistenz der BL, Projektleitung Umibera und SXA



Petra Leschanz, Rechtsberatung



Gudrun Auer, Arbeits- und Sozialberatung



Erna Schuller, Psychologische Beratung



Edith Abawe, Interkulturelle Beratung

Infocafé palaver

Das Infocafé palaver dient als Treffpunkt für Frauen und Informationsdrehscheibe für verschiedene Fragen. Es ist ein Ort der Begegnung, Vernetzung und der Wertschätzung. Besuchen Sie unsere Veranstaltungen oder werden Sie selbst zur Veranstalterin. Kommen Sie vorbei und entdecken Sie, was noch im palaver steckt.

Bewährt durchs Jahr

Das **Infocafé palaver** wurde weiterhin als ein offenes Café ohne Konsumzwang mit Lesecke, feministischen Zeitschriften und Zeitungen für Besucherinnen geführt.

Deutsch-Konversation

Die Erfolgsinitiative wurde fortgesetzt: eine offene Gesprächsrunde für Frauen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen. Dabei haben Frauen die Möglichkeit sich in einem ungezwungenen, vorurteilsfreien Rahmen auszutauschen und ohne Hemmschwelle zu reden. Durch das große Interesse gibt es die Überlegung einen zweiten Termin anzubieten. Zusätzlich wurde im Rahmen der Deutsch-Konversation wieder das **interkulturelle Kochen** organisiert.

Generationen- und interkulturelles Frauenfrühstück Frauen aus verschiedenen Ländern, Kulturen, unterschiedlichen Religionen und aller Altersstufen nutzen die Gelegenheit, im palaver gemeinsam zu frühstücken.



Lerncafé „Arbeitsmarktchancen und Unterstützungsangebote des AMS für Migrantinnen“ am 8.10.2014

Sie bereicherten mit ihren mitgebrachten Spezialitäten und Köstlichkeiten das interkulturelle Frühstücksbuffet.

Ein vielfältiges Informationsangebot bot wieder das **Lerncafé**. Themen wie „Arbeitsmarktchancen und Unterstützungsangebote des AMS für Migrantinnen“ mit dem Leiter der Geschäftsstelle AMS Graz West und Umgebung Dr. Hannes Graf und Mag.^a Christine Fodor, Beraterin für MigrantInnen, war eine der am besten besuchten Informationsveranstaltungen.

Quer durch die Welt

Das neue Angebot **Lese-palaver** ermöglicht durch Literatur, bestimmte Themen zu behandeln, darüber zu sprechen und zusammen an einer literarischen Entdeckungsreise teilzunehmen. Das breite und diverse Themenspektrum reichte von „Ernährung & Wohlbefinden“, über „Romane von A bis Z“ bis hin zu „Feste feiern im Dezember“.

Auch dieses Jahr wurden spannende Länder im **Reise-palaver** vorgestellt. Im Frühjahr wurden die Frauen auf eine Reise in die Mongolei geführt und im Herbst konnten sie das Land Benin näher kennenlernen.

Neben den schon erwähnten Veranstaltungen, wurden auch **Ausstellungen** organisiert. Unter anderem wurde die Vernissage der Fotoausstellung „... bevor ich sterbe will ich ... Pudding“ von Vilja Neuwirth gezeigt, welche auch medial begleitet wurde. Das Infocafé palaver ist zum Inbegriff der interkulturellen Begegnung mit Wiedererkennungswert geworden.

Veranstaltungen und Workshops über politische und gesellschaftliche Themen

Bei einer gut besuchten Veranstaltung präsentierten MitarbeiterInnen des ETC Graz die Ergebnisse der Studie: **„Lebenssituation von ‚Schwarzen‘ in urbanen Zentren Österreichs“**.

Des Weiteren gab es im Dezember einen Workshop zum Thema **„Menschenrechte im Alltag“**, der im palaver stattfand. Dieser wurde von Megaphon Uni in Kooperation mit ETC Graz organisiert.

Das Thema Spielsucht wurde in einem Workshop **„Alles Verspielt“** behandelt und Informationen an Angehörige von Betroffenen weitergegeben.

30 Jahre Frauenservice und Lendwirbel

Im Rahmen des **30-jährigen Jubiläums** sowie des Lendwirbels wurde der „Tag der Offenen Tür“ organisiert. Die BesucherInnen konnten sich mit einer musikalisch-interkulturellen Unterhaltung über die Angebote sowie Räumlichkeiten vor und innerhalb des palaver informieren.



Lendwirbel und Tag der Offenen Tür im Frauenservice am 9.5.2014



Reise-palaver: Mongolei – Land der ewigen Weiten am 26.3.2014

Praktikantinnen

Janina Kainberger
Clara Christina Franceski
Nadine Dannenberg
Anja Maria Kollik
Fadila Tajic
Daniela Gadanji
Bettina Grünwald



Edith Abawe,
Bereichsleitung palaver



Michaela Engelmaier,
Infopoint



Conny Wallner,
Infopoint



Asli Asliyüce,
Mitarbeiterin Infocafé palaver
bis September 2014



Hatice Erdem,
Mitarbeiterin Infocafé palaver
seit Oktober 2014

Bildung

Das Frauenservice - mit den Bereichen Beratung, pavel, Bildung, Forschung - steht für die produktive Verbindung zwischen praktischem Tun und theoretischer Reflexion. In unserer Bildungsarbeit und den Angeboten der GenderWerkstätte bieten wir Lern- und Dialogorte, die an Vielfalt und Heterogenität orientiert sind, wo Auseinandersetzungen undogmatisch und nicht-normativ, sondern öffnend geführt werden können.

Der Schwerpunkt unserer Bildungsangebote liegt auf geschlechterpolitischer Bildung.

Die Seminare und Weiterbildungen eignen sich für alle Interessierten, die ihr Wissen und ihre Kompetenzen vertiefen möchten.

Unsere Bildungsveranstaltungen zeichnen sich durch kompetente Referent_innen, sorgfältige Vorbereitung und gute Organisation aus. Das bedeutet, dass wir besonderen Wert darauf legen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse mit dem beruflichen Alltag der Teilnehmer_innen zu verknüpfen. So ist es uns auch gelungen, dass der Fachbereich Bildung seit November 2014 Ö-Cert gelistet ist. Damit wird unsere hohe Qualität und Transparenz nun auch österreichweit anerkannt.



FrauenStadtSpaziergänge 2014



gender updates: Weiterbildungen für geschlechterpolitische Bildung 2014

- sex, gender & co – geschlechtervielfalt, queere konzepte und sprache
- Aus der Norm gefallen? Bilder des Normalen und von Barrieren (nicht nur im Kopf) – Disability Studies
- Sexarbeit: Dienstleistung oder Ausbeutung? Fakten und Positionen
- feministische visionen quer denken – Tagung zum Jubiläum 30 Jahre Frauenservice

In Kooperation mit der GenderWerkstätte, gefördert von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

GenderWerkstätte: Lehrgang für Gender+[Diversity] Kompetenz 2013/14

Im Rahmen der GenderWerkstätte, einer Kooperation von Verein Frauenservice Graz und Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, werden Veranstaltungen zu Geschlechterpolitik, Gender Mainstreaming und Diversity Management entwickelt und durchgeführt.

Von November 2013 bis Juni 2014 besuchten insgesamt 15 Teilnehmer_innen den 9. Zertifikatslehrgang für Gender Beratung im eigenen Berufsfeld.

FrauenStadtSpaziergänge 2014

- Ruhm und Ehre – öffentlich!
- GlücksSPIEL?
- faked history – erfundene Geschichte(n)
- Weibliche jüdische Kultur in Graz

Bibliothek und feministischer Denkraum

Seit Jänner 2014 sind die Bücher des früheren DOKU Graz in die Bibliothek des Frauenservice integriert und im Fachbereich Bildung verankert.

Die Bibliothek umfasst mehr als 3.500 Bücher zu den Schwerpunkten: Gender, Diversity, feministische Theorie und Geschichte der Frauenbewegungen.

Ein Denkraum als Möglichkeitsraum

Die Veranstaltungen sind kostenlos und für Menschen aller Geschlechtsidentitäten offen. Verschiedene Gäste und Expert_innen sprechen über unterschiedliche Themen, vermitteln Wissen, stellen Bücher und Arbeiten vor, bringen Ideen. Hier ist Auseinandersetzung möglich, hier wird über eigene Erfahrungen diskutiert, das eigene private oder berufliche Umfeld reflektiert und Lösungen angedacht. Ein Denkraum als Möglichkeitsraum.

Im Rahmen des Netzwerks der steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen stellt das Frauenservice Know-How und Kompetenzen für Kooperationsveranstaltungen bei Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen in anderen steirischen Regionen weit über die räumlichen Grenzen der Bibliothek zur Verfügung.

Kinder- und Jugendliteratur jenseits von Geschlechterklischees mit Renate Tanzberger (Verein efeu Wien) am 18.10.2014 bei akzente Voitsberg, am 17.11.2014 bei Institut Weitblick/Lassnitzhöhe.



Bibliothek im Frauenservice, Öffnungszeiten: Montag 9:00-14:00 Uhr, Mittwoch 16:00-19:00 Uhr



Eröffnung der Bibliothek im Frauenservice mit „Feministische Klassiker der Zukunft“ mit Sonja Eismann (Missy Magazine, Berlin) am 15.1.2014

Praktikantinnen

- Michaela Krenn
- Nina Stöckl
- Nadine Dannenberg
- Daniela Gadanji



Eva Taxacher, Bereichsleitung Bildung



Sigrid Fischer, Koordination GenderWerkstätte



Sabine Messner, Bibliothek

Statistikauf den Seiten 32-33

Veranstaltungskalender lauf:schritte

- 09.01.** Deutsch-Konversation im palaver (jede Woche am Donnerstag)
- 15.01.** Eröffnung der Bibliothek im Frauenservice mit „Feministische Klassiker der Zukunft“
- 17.01.** Generationen- und interkulturelles Frauenfrühstück im palaver (monatliches Angebot)
- 21.01.** Informationsabend „Scheidung im Einvernehmen“ (monatliches Angebot)
- 06.02.** recht:einfach – Frauencafé und Rechtsinfo – zu familienrechtlichen Themen (6 Termine)
- 07.02.** „Das bin jetzt also ich.“ (Grund zur Freude, oder nicht?) Biografische Schreibwerkstatt für Frauen
- 12.02.** Handarbeit: Häkeln und Stricken im palaver
- 12.02.** „No time to get old“ – Künstlerinnen werden älter. Filmabend und Diskussion mit der Regisseurin Sol Haring
- 28.02.** Frauenpreise in Österreich – Förderung, Feigenblatt oder Festschreibung?
- 07.03.** Vernissage „Seelentiefe“ im palaver
- 08.03.** 1. FrauenStadtSpaziergang 2014: Ruhm und Ehre – öffentlich!
- 20.-22.03.** Managing Gender & Diversity als Herausforderung für Bildungsarbeit und Leitung von Gruppen
- 26.03.** Reise-palaver: Mongolei – Land der ewigen Weiten
- 28.03.** sex, gender & co – Queere Begriffe und der ganz normale Alltag
- 04.04.** Facebook - Wieso, Weshalb, warum? – Vortrag mit Diskussion
- 10.-12.04.** Geschlechtergerechtigkeit managen – Umsetzungsprozesse diversitätsorientiert gestalten
- 25.04.** Aus der Norm gefallen? Bilder des Normalen und von Barriere (nicht nur im Kopf) – Disability Studies
- 07.05.** Kinder- und Jugendliteratur jenseits von Geschlechterklischees
- 09.05.** Lendwirbel und Tag der Offenen Tür im Frauenservice
- 14.05.** 2. FrauenStadtSpaziergang 2014: GlücksSPIEL?
- 16.05.** Gerne TrainerIn sein und bleiben – ein Ressourcenworkshop



„Traumberuf Autorin! Und die Realität?“ am 17.12.2014 im Infocafé palaver

- 23.05.** Wie tun auf Facebook? Die soziale Plattform kritisch nutzen - Workshop
- 26.05.** Präsentation der Studie „Lebenssituation von ‚Schwarzen‘ in urbanen Zentren Österreichs“
- 30.05.** Vernissage im palaver
- 02.06.** mach es gleich: gender & schule
- 04.06.** 3. FrauenStadtSpaziergang 2014: faked history
- 03.09.** Jour Fixe: Frauen vom lesbischen Literaturzirkel über die Anfänge der lesbischen Literatur
- 19.09.** Vernissage der Ausstellung „...bevor ich sterbe, will ich ... Pudding“ im palaver
- 24.09.** Reise-palaver: Benin
- 24.09.** „Nicht alle haben gejubelt... Frauen- und Friedensbewegung“
- 26.09.** 4. FrauenStadtSpaziergang 2014: Weibliche jüdische Kultur in Graz
- 08.10.** Lerncafé im palaver: Arbeitsmarktchancen und Unterstützungsangebote des AMS für Migrantinnen
- 16.10.** Jubiläum 30 Jahre Frauenservice: Tagung „feministische visionen quer denken“ und Fest
- 18.10.** Ausdruckstanz im palaver (5 Termine)
- 18.10.** Kinder- und Jugendliteratur jenseits von Geschlechterklischees in Voitsberg
- 05.11.** Jour Fixe: „Warum ist der Himmel blau? Pilotinnen - ein Silberstreif am Horizont“
- 07.11.** Vernissage der Bilderausstellung „Emotionen“ im palaver
- 11.11.** Lese-palaver: Ernährung & Wohlbefinden
- 12.11.** Lerncafé im palaver: Finanzen
- 18.11.** Lese-palaver: Romane von A bis Z
- 17.11.** Kinder- und Jugendliteratur jenseits von Geschlechterklischees
- 21.11.** Sexarbeit – Dienstleistung oder Ausbeutung? Fakten und Positionen
- 28.11.** Finissage der Wanderausstellung ALTERnative Frauenbilder in Graz
- 02.12.** Lese-palaver: Feste feiern im Dezember
- 03.12.** Jour Fixe: „Lady Gaga als Pop-Cyborg, die Pianistin, Komponistin und Pädagogin Louise Farrenc und Tochter-Vater-Beziehungen in der Oper - Genderforschung an der Kunst Uni“
- 17.12.** Traumberuf Autorin! Und die Realität?
- 21.12.** Meditation & Entspannungsübungen im palaver

Referentinnen und Referenten

- Zulaa Munkhzul Ankhlan
Helga Amesberger
Gudrun Auer
Birgit Aschemann
Heinz Baumann
Persson Perry Baumgartinger
Sonja Eismann
Roland Engel
Karin Feller
Sigrid Fischer
Christine Fodor
Clara Franceski
Katja Grach
Hannes Graf
Petra Gugler
Joachim Hainzl
Sol Haring
Lisa K. Horvath
Manuela Hillinger
Birgit Krenn
Michael M. Kurzmann
Petra Leschanz
Gabriele Metz
Nerea Munoz Calatayud
Lisa Neubauer
Vilja Neuwirt
Simone Philipp
Heike Raab
Gertrude Rehling
Djamila Rieger
Christian Scambor
Elli Scambor
Barbara Scherer
Renate Tanzberger
Eva Taxacher
Petra Unger
Kathrin Waldhauser-Jarz
Veronika Wäscher-Göggerle
Christa Wiesenhofer
Britta Wedam
Edith Zitz

SXA-INFO: INFORMATION UND BERATUNG FÜR SEXARBEITERINNEN IN GRAZ UND IN DER STEIERMARK



SEXARBEIT – EINE „GEREGELTE“ ANGELEGENHEIT

„Zum hundertsten Male seit hundert Jahren, will man nun wieder einmal (...) die Prostitution regeln! Das Doktoren-Kollegium will sie regeln, der Gemeinderath soll sie regeln, die Polizei wird sie regeln!“ (Schlesinger 1868)

Das vergangene Jahr war sehr turbulent und arbeitsreich. Es gab politische Reformen und Regulierungsversuche, die für Sexarbeiterinnen eine immense Erleichterung darstellen, wie das Einführen der kostenlosen Gesundheitsuntersuchungen in Graz im Dezember 2014. Aber geht es bei den Pflichtuntersuchungen wirklich um den Schutz der Frauen oder will sich die Gesellschaft damit nicht eher vor den Frauen schützen?!

Es gab im letzten Jahr auch einen Erlass die Besteuerung von Sexdienstleistung betreffend, der Sexarbeiterinnen in eine gesetzliche Grauzone treibt und Willkür fördert: Arbeitsrechtlich gesehen ist die Erbringung von Sexdienstleistungen kein Beruf. Sexarbeiterinnen sind aber verpflichtet Lohnsteuer zu zahlen. Was also tun?! Diese beiden – die verpflichtenden Gesundheitsuntersuchungen und die Besteuerung von Sexdienstleistungen – sind nur zwei Beispiele aus einer langen Liste an strukturellen Benachteiligungen, die speziell eine Gruppe von Frauen erlebt, die per se ausgegrenzt und diskriminiert wird.

Das Projekt SXA-Info bewegt sich mit seinem Auftrag genau in diesem Spannungsfeld. In unserer Arbeit sind wir tagtäglich mit jenen Frauen in Kontakt, die von diesen

Regulierungen direkt betroffen sind. Wir versuchen, ihnen dabei mit einem möglichst hohen Maß an Stabilität und Kontinuität – zusammen mit den für sie wichtigen Infos und Inhalten – zu begegnen. Das ist umso wichtiger, je unsicherer, unvorhersehbarer und flexibilisierter gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen werden.

Es ist Zeit damit aufzuhören, die „per Gesetz definierte Prostitution“ regulieren zu wollen, und Zeit die in der Realität tatsächlich erbrachte sexuelle Dienstleistung als Arbeit anzuerkennen – denn: Lösungen, die Sexarbeiterinnen entmündigen, führen eindeutig zur Verschlechterung ihrer sozialen und gesellschaftlichen Situation. Das Vorhaben, mit einem Sex-Kauf-Verbot die Situation von Sexarbeiterinnen verbessern zu wollen, ist verlockend, aber irreführend. Es ist moralisch leichter vertretbar die „Opfer“ schützen zu wollen, als sich mit Verständnis, Akzeptanz und wertungsfrei für die Frauen einzusetzen, die sich für die Anbietetung von Sexdienstleistungen selbstbestimmt entschieden haben.

Genau deshalb treten wir gemeinsam mit anderen Organisationen in Form von Vorträgen und Öffentlichkeitsarbeit für die Verbesserung der prekären Lebens- und Arbeitssituation von Sexarbeiterinnen ein. Die SXA-Mitarbeiterinnen stehen als Expertinnen für Vorträge und Workshops zur Verfügung.



Daniela Hinterreiter, Projektleitung SXA



Irina Stiop, SXA Streetwork



Michaela Engelmaier, SXA Streetwork



Natalie Ziermann, SXA Streetwork



Forschung & Entwicklung

MIKA Migration – Kompetenz – Alphabetisierung 2:

Ziel war die weitere wissenschaftsgestützte Qualitätssicherung und Professionalisierung der Ausbildung und Arbeit von Unterrichtenden in der Basisbildung mit MigrantInnen. Dazu wurden im Frauenservice 2014 folgende Beiträge geleistet bzw. abgeschlossen:

- TrainerInnenmonitoring zur Arbeitssituation und Arbeitszufriedenheit von BasisbildungstrainerInnen für MigrantInnen
- Qualitätskriterien für die Ausbildung von BasisbilderInnen mit MigrantInnen
- Ressourcenworkshops für TrainerInnen zur Erhaltung der Arbeitsfreude und Arbeitskraft, vier Workshops mit insgesamt 46 TeilnehmerInnen in Wien, Graz und Innsbruck.
- Website netzwerkmiika.at: alle MIKA-Produkte sind über die Website zugänglich.



EU-Arbeitsgruppe „Adult Learning“

Birgit Aschemann nahm im Auftrag des BMBF, Abt. EB laufend an der ET2020-Arbeitsgruppe „Adult Learning“ in Brüssel teil. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Erarbeiten von Empfehlungen und das gegenseitige Lernen der Mitgliedsstaaten. Thematische Schwerpunkte beziehen sich auf Programme und Angebote für die Basisbildung, Strategien zur Nutzung von IKT und offenen Bildungsressourcen in der Erwachsenenbildung, sowie Wirksamkeit und Kohärenz der Erwachsenenbildungspolitik allgemein.

Beitrag zur Tagung „Chancen eröffnen“ am 10. April 2014 in Linz

Im Workshop mit dem Titel „Wem nützt welche Kompetenz? Die Rolle der Ressourcenarbeit in Anerkennungsverfahren“ wurde mit ExpertInnen diskutiert, wie die bewährten Methoden der Ressourcenarbeit zur Qualität in einem mehrstufigen Anerkennungsverfahren beitragen können.

Projektmitarbeiterinnen

Theresa Ganotz
Anna-Carolin Hauk

Projekt ALTERnative Schönheit

Ziel des Projektes ist es, auf das Thema Frauen und Alter – jenseits gängiger Schönheitsideale und Klischees – aufmerksam zu machen.

Das Projekt wird vom Land Steiermark, A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität gefördert. In der Kooperation mit der FH Joanneum, Studiengang Informationsdesign und dem Frauengesundheitszentrum wurden 6 Bild- und 5 Videokampagnen erarbeitet. 32 Frauenmodelle der Altersgruppe 50 plus und 26 Studierende waren daran beteiligt. 2014 wurde die Kampagne „ALTE SCHACHTEL?“ auf 20 Dreieckständern in Graz gezeigt, die Porträts der „Faltengeschichten“ wurden als Postkarten verteilt, in 2 Magazinen geschaltet und in zahlreichen Presseartikeln veröffentlicht. Ein Videoclip war einen Tag auf den Infoscreens der Grazer Öffis zu sehen, alle Filme sind weiterhin auf Youtube zugänglich. Im Rahmen der Wanderausstellung ALTERnative Frauenbilder wurden alle Arbeiten in Graz, Gleisdorf, Hartberg und Murau gezeigt. Wissenschaftliche Begleitung: Birgit Aschemann.

Laufzeit: Februar 2013 - Jänner 2015



NEU: *Pretty Old* zur Verbreitung ermutigender Altersbilder von und für Frauen. Start Frühjahr 2015



Birgit Aschemann, Bereichsleitung Forschung & Entwicklung



Djamilia Rieger, Projektleitung ALTERnative Schönheit und Pretty Old

zam - Frauenservice

Das zam-Frauenservice ist eine von elf Regionalstellen der zam Steiermark GmbH. Die steirischen Zentren für Ausbildungsmanagement (zam) arbeiten im Auftrag des Arbeitsmarktservice Steiermark und des Landes Steiermark an der Schnittstelle zwischen Unternehmen, die qualifizierte Mitarbeiterinnen suchen und Frauen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen. Mit einem Bündel von Angeboten setzt zam ein kräftiges Zeichen für die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. 1872 Interessentinnen wurden an den Infotagen über die zam-Angebote informiert, 562 Frauen haben die Beratung im Rahmen der Frauenberatungsstelle in Anspruch genommen, 393 Teilnehmerinnen haben unsere Kurse besucht.



Gruppencoaching zam Frauenservice

im Auftrag von

Die neue Regionalstellenleiterin des zam-Frauenservice, Beata Tauscher, stellt sich vor:

Nach meinem jahrelangen Einsatz für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt als Mitglied des Teams der Arbeitsvermittlung der Chance B Gruppe in Gleisdorf, habe ich im September 2014 die Leitung der Regionalstelle zam-Frauenservice übernommen. Als stolze Nachfolgerin von Ingrid Frantal, einer prägenden Persönlichkeit der Grazer Frauenszene, arbeite ich mit meinem multiprofessionellen Team daran, einen barrierefreien Zugang für unsere Kundinnen sowohl zu unseren Angeboten als auch zu Unternehmen zu ermöglichen.

Unsere Vorstellung von Barrierefreiheit ist viel weiter gefasst, als nur in Bezug auf bauliche Lösungen in unserem Haus. Barrierefreiheit für unsere Kundinnen (60% mit Migrationserfahrung) bedeutet, in ein Haus zu kommen, in dem zam-Trainerinnen mit interkultureller Kompetenz und Sensibilität handeln. Wichtig für den Zugang zu den zam-Angeboten ist aber auch die gute Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Graz. Nach vorangehender Abklärung mit dem AMS und nach Teilnahme an einem unserer wöchentlichen Informationstage, kombiniert mit einem persönlichen Aufnahmegespräch, können arbeitssuchende Frauen das für sie am besten geeignete Kursangebot besuchen.

Weiters bietet die langjährige und gute Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle des Verein Frauenservice unseren Kundinnen ausführliche und professionelle Beratung zu ihren oft multikomplexen Problemen.

Die größte Herausforderung sehe ich für uns darin, unsere Kundinnen, individuell und auf den persönlichen Bedarf zugeschnitten, mit fachlicher und persönlicher Weiterqualifizierung zu unterstützen, und auch ihre Motivation bei der Arbeitssuche aufrecht zu erhalten.

Was den barrierefreien Weg unserer Kundinnen zu Unternehmen betrifft, es gibt ihn (noch) nicht!

Aber dieser Weg kann durch ein Praktikum geebnet werden. Dieses bietet den arbeitssuchenden Frauen die Möglichkeit ihr Engagement zu zeigen, und den Betrieben zukünftige Mitarbeiterinnen zu entdecken.

Erfolgsgeschichte

„Mehreres gleichzeitig erledigen – das liegt mir!“, betont die gelernte Buchhalterin und Lohnverrechnerin, die nach einer dreijährigen Familienphase auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung war. Eine Vision hatte sie schon: „Jedes Mal, wenn ich bei einem Arzt war, habe ich mir gedacht: Dieser Job würde mir auch Spaß machen!“

Das AMS Graz vermittelte sie an das zam Frauenservice. Die Freude an der Arbeit mit Menschen, aber auch die Gabe, in einem belebten Arbeitsumfeld den Überblick zu bewahren, brachte sie als Stärken mit. Gemeinsam mit ihrer Beraterin vom zam-Frauenservice recherchierte sie alle Details über die Ausbildung zur Ordinationsgehilfin. Das zam unterstützte sie dabei, eine Tagesmutter für ihr dreijähriges Kind zu finden, half ihr, sich ihre eigenen Kompetenzen bewusst zu machen und begleitete sie dabei, eine Praktikumsstelle zu finden. Bereits vier Wochen nach ihrem Kursbeginn im zam-Frauenservice begann sie mit dem dreimonatigen Lehrgang zur Ordinationsgehilfin. Tagsüber besuchte sie den Kurs für Wiedereinsteigerinnen, abends machte sie ihre Ausbildung. In der intensiven Phase, betont sie, sei ihre Betreuerin vom zam immer für sie da gewesen. Auch ihre Familie und die anderen Kursteilnehmerinnen haben sie tatkräftig unterstützt. Heute arbeitet sie mit Begeisterung bei einer Hausärztin in Graz. „Es lohnt sich immer, beruflich etwas Neues zu probieren!“, lautet ihr Motto.

(aus: Vorbilder – Erfolgreiche Steirerinnen erzählen von ihrer beruflichen Neuorientierung, Best Practice Broschüre der zam Steiermark GmbH, S. 19)

Ohne Bild:

Maria Nimmervoll, Kursleiterin, 2014 in Bildungskarenz
Daniela Hinterreiter, Psychologische Beratung
Gudrun Auer, Sozial- und Arbeitsberatung

Beratungszukauf von Verein Frauenservice:

Barbara Scherer, Rechtsberatung
Erna Schuller, Psychologische Beratung

Praktikantinnen
Isabella Eigel
Annika Erkinge
Jasmin Fabricius
Lisa Maria Hofer
Zeynap Yalcinkaya
Nina Stöckl
Anita Tändl
Susanne Unger
Victoria Veit



Ingrid Frantal,
Regionalstellenleiterin
bis 31.08.2014



Beata Tauscher,
Regionalstellenleiterin
seit 01.09.2014



Petra Gugler,
Kursleiterin



Adriana da Silva Ferro,
Kursleiterin



Karin Kügler,
Kursleiterin



Ulrike Leger-Pözl,
Kursleiterin



Helga Schober-Gutsch,
Kursleiterin

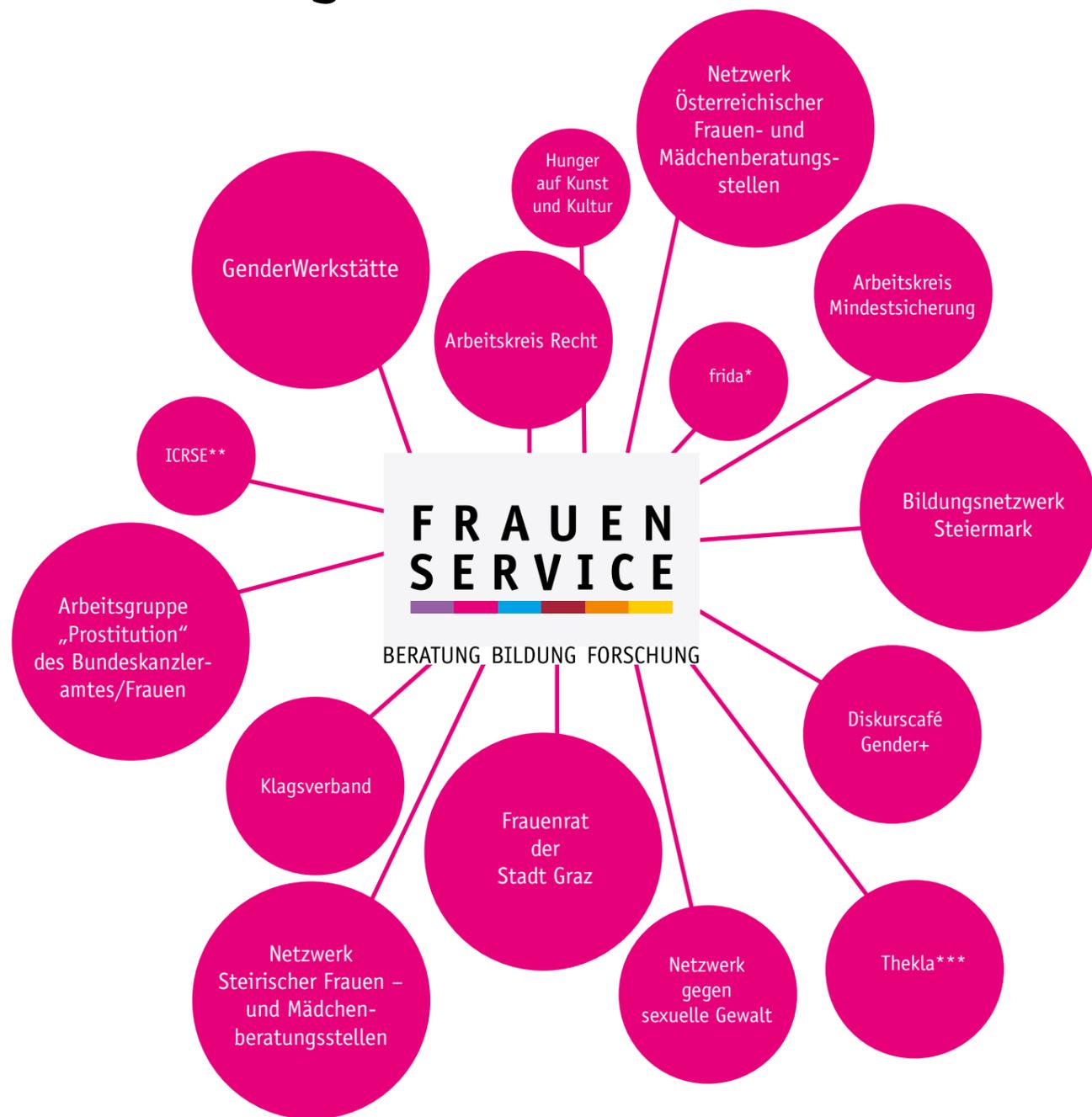


Anke Vogel,
Kursleiterin



Manuela Winkler,
Kursleiterin

Vernetzung



*frida: Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich
 **ICRSE: International Committee on the Rights of Sexworkers in Europe
 ***Thekla: Netzwerk der autonomen Frauen- und Mädchenorganisationen in Graz

Öffentlichkeitsarbeit

Presseaussendungen

- 15.01.** Presseaussendung „Eröffnung der Bibliothek und des feministischen Denkraums“ im Frauenservice Graz.
- 28.01.** Presseinformation der neuen Veranstaltungsreihe „recht:einfach – RechtsinfoCafé für Frauen“ im InfoCafé palaver, Frauenservice Graz.
- 10.03.** Presseaussendung des Projekts ALTERNative Schönheit „Alte Schachtel?“ zum Start der Medienkampagne „Faltengeschichten“. In Kooperation mit der FH JOHANNEUM Informationsdesign und dem Frauengesundheitszentrum Graz.
- 02.06.** Presseaussendung anlässlich des Internationalen Hurentages „Selbstorganisation von Sexarbeiter_innen und Beratungsstellen fordern arbeitsrechtliche Gleichstellung und Entstigmatisierung von Sexarbeit“.
- 02.10.** Presseaussendung 30 Jahre Frauenservice Graz: Jubiläum, Tagung „feministische visionen quer denken“ und Fest zum Jubiläum, am 16.10.2014
- 27.10.** Presseaussendung zur Informationsbroschüre „Dein Einsatz – Mein Einsatz; Informationen für Angehörige von glücksspielsüchtigen Personen“ des Frauenservice Graz, der Fachstelle für Glücksspielsucht Steiermark und der Abteilung Gesundheit und Pflegemanagement des Land Steiermark.

Vorträge und Interviews

- 08.03.** Fachinput beim FrauenStadtSpaziergang „Ruhm und Ehre – öffentlich!“ zum Internationalen Frauentag
- 09.05.** Interviews zum Tag der Offenen Organisation – 30 Jahre Frauenservice, mit ORF Steiermark, ORF Radio Steiermark, die Woche
- 19.05.** Referat ALTERNative Frauenbilder bei der Fachtagung des Netzwerks Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen
- 02.07.** Interview zu steuerrechtlichen Regulierungen von Sexarbeit mit Megaphon Graz
- 22.09.** Interview für Filmaufnahmen der ORF-Dokumentation „Wahnsinnig schön“ (Reihe Menschen & Mächte)
- 08.10.** Interview zum Jubiläum 30 Jahre Frauenservice mit Radio Helsinki
- 14.10.** Interview zu den Pflicht-Gesundheitsuntersuchungen für Sexdienstleisterinnen mit Megaphon Graz

- 24.10.** Vortrag beim Symposium „Politische Bildung“ am Fachdidaktik Zentrum der Uni Graz
- 06.11.** Vortrag und Workshop „Dein Einsatz – Mein Einsatz! Glücksspielsucht aus der Perspektive der (mit) betroffenen Angehörigen: (Rechts)beratung für Spielsuchtsangehörige“ beim Fachtag Glücksspielsucht Steiermark
- 07.11.** Vortrag „Onlineberatung in der Praxis“ auf der FH Joanneum, Masterlehrgang Soziale Arbeit
- 10.11.** FrauenStadtSpaziergang als alternative Geschichtsvermittlung mit Studierenden der PH Volksschul-Lehramt und Fachdidaktikzentrum Uni Graz
- 11.11.** Vortrag über das Frauenservice als Anlaufstelle für Frauen in Gewaltsituationen, Universität Graz, Sozialpädagogik
- 19.11.** Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema Prostitution, ÖH Klagenfurt Referat für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen
- 21.11.** Vortrag und Workshop zu „Diversität und Zusammenleben im Schulalltag“ beim Bildungsgipfel Steiermark, progress Steiermark, Graz
- 27.11.** Referat und Präsentation des Projekts ALTERNative Schönheit bei der Jahrestagung des Forums „Bildung im Alter“ an der Universität Graz
- 04.12.** Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Perspektiven des Feminismus - Feministische Perspektiven“, Grüne Akademie Steiermark, Uni Graz
- 10.12.** Interview zum Thema Gewalt gegen Frauen auf Radio Helsinki, mit Vilja Neuwirth und Helga-Maria Lang



Pressekonferenz zur Informationsbroschüre „Dein Einsatz – Mein Einsatz, Informationen für Angehörige von glücksspielsüchtigen Personen“, 27.10.2014

Pressespiegel

Die Woche, 7. Mai 2014

44 Familie

Mit gebündelten Kräften für die Gleichstellung

Ingrid Franthal leitet seit 30 Jahren das Frauenservice Graz. Von den Veränderungen und dem Wunsch nach einer Frauenbeauftragten.

elisabeth.poetler@woche.at



Ein Blick für Ungerechtigkeit: Franthal hat als Studentin den Verein Frauenservice mitgegründet. victoria.com

Das Frauenservice Graz feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen. Sie waren Gründungsmitglied. Was war 1984 für die Frauen in Graz anders? Frauen waren noch viel unterrepräsentierter als heute – etwa in Führungspositionen, in der Politik oder in bestimmten Studien. Gleichberechtigung war als Thema noch nicht so im Bewusstsein verankert.

Trennung sind viele nicht finanziell abgesichert. Viele brauchen juristische Beratung. Das Einkommen in typischen Frauenberufen ist auch immer noch deutlich schlechter. Ein großes Thema sind auch psychische Probleme und Arbeitslosigkeit. In unserem Team sind etwa Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen und Juristinnen.

Wen beraten Sie heute? Viele Migrantinnen – sie machen etwa die Hälfte unserer Klientinnen aus. Die anderen Frauen haben keinen gemeinsamen Nenner.

Was waren die ersten Aufgaben, die Sie übernommen haben? Wir haben einen eigenen Raum für Frauen geschaffen und Diskussionen über die Gleichstellung angeleitet. Wir haben Beratung und Fortbildung geboten – etwa über frauenspezifische Gesundheitsthemen. Unser erster Standort war eine Wohnung in der Triesterstraße, die uns Bürgermeister Stingl zur Verfügung stellte. Für Frauen gab es nur den Notruf und das Frauenhaus zum Schutz vor Gewalt.

Warum braucht es das Frauenservice heute noch? Die Probleme, mit denen Frauen konfrontiert sind, haben sich kaum verändert: Bei Scheidungen und

in Zukunft ändern? Ich denke, eine interkulturelle Öffnung wird stärker Thema sein. Menschen mit Migrationshintergrund sollten in öffentlichen Einrichtungen vertreten sein.

Welche wichtige Erkenntnis haben Sie durch Ihre Arbeit gewonnen? Dass man Chancengleichheit und Gleichstellung nur gemeinsam mit Männern erreichen kann. Das versuchen wir in unserer „Genderwerkstätte“, wo

wir mit der Männerberatung Graz Ideen zum Gendermainstreaming erarbeiten. Das war in Europa das erste Projekt, bei dem zwei geschlechtsspezifische Vereine dafür zusammenarbeiten.

Können Sie verstehen, dass das Schlagwort „Feminismus“ manchmal Abwehrhaltungen auslöst? Ich wundere mich, woher das kommt. Vielleicht ist es die Sorge, wir würden keine anderen Lebensentwürfe akzeptieren, etwa dass manche Frauen gerne Hausfrauen sind. Dabei stimmt das ja nicht. Wir wollen nur Chancengleichheit erreichen.

Was sagen Sie dazu, dass die Stelle der Frauenbeauftragten evaluiert wird? Das finde ich sehr schade! Leider wird die Position manchmal in Konkurrenz zur Frauenstadträtin wahrgenommen. Dabei ist sie eine wichtige Ergänzung als unabhängige Repräsentationsfigur, die alle Frauenanliegen und Vereine vereint und vertritt. Aber es gibt ja noch Hoffnung...

Was hat die Feministin in Ihnen geweckt? Meine Mutter war berufstätig, aber es war selbstverständlich, dass sie auch die ganze Hausarbeit erledigt hat. Das hat

mir zu denken gegeben. Ein Vorbild für mich war Johanna Dohnal.

Wie sind Sie zur Arbeit für Frauen gekommen? Ich habe Psychologie studiert und war währenddessen an der ÖH als Frauenreferentin aktiv. Meine Dissertation habe ich über den Zusammenhang zwischen Depressionen und geschlechtsspezifische Berufe geschrieben. Gegen Ende des Studiums habe ich mit zehn anderen Frauen dann zwei Jahre lang das Konzept für das Frauenservice entwickelt.

Am 9. Mai laden Sie zum Jubiläum und im Zuge des Lendwirls zum Tag der offenen Tür. Was erwartet die Besucher? Man kann die Bibliothek, die Beratungsräume und das Infocafé Palaver sehen. Ab 14 Uhr gibt es einen Bücherflohmarkt und Musik.

Steckbrief
- geboren am 31.8.1954
- arbeitete als Sozialarbeiterin, Studium der Psychologie
- Gründungsmitglied und seit 1984 Geschäftsführerin des Vereins Frauenservice Graz
- geht am 1.9. in Pension, ihre Nachfolgerin ist Sigrid Fischer

Die Woche, 22. Oktober 2014



Gratulantin Martina Schröck (M.) mit Frauenservice-Chefin Sigrid Fischer (l.) und der früheren Leiterin Ingrid Franthal

Frauenservice Graz feiert 30-jähriges Bestehen

Seit 1984 bietet das Grazer Frauenservice Raum für den Austausch geschlechterpolitischer Themen. Alleine 2013 wurden 1.550 Kundinnen betreut und 3.300 Beratungen durchgeführt. Bei geschlechtsspezifischen Benachteiligungen werden für Frauen Unterstützungen angeboten. Das Infocafé palaver dient dabei als Treffpunkt. Unter den Gratulanten im Grazer Kunsthaus waren auch LR Bettina Vollath und Bgm-Stv. Martina Schröck. Infos: www.frauenservice.at

Offene Vernetzung

Das Frauenservice Graz feiert diesen Herbst sein 30-jähriges Bestehen. Fiona Sara Schmidt fragte anlässlich des Jubiläums nach aktuellen Arbeitsschwerpunkten und Plänen.

In welchen Bereichen hat sich Ihre Arbeit seit der Gründung verändert?

Wir bewegen uns in einem Spannungsverhältnis: Zum einen arbeiten wir daran, den Feminismus-Begriff zu erweitern und Geschlecht als komplexe, situative und vieldeutige Kategorie begreifbar zu machen, zum anderen argumentieren wir gleichzeitig, dass frauen+spezifische Arbeit immer noch notwendig ist.

In der Beratung stellen wir fest, dass die Themen komplexer werden: Wirtschaftliche Probleme, Spielsucht, Gewalterlebnisse, der Verlust von Arbeit oder Wohnung sowie Schwierigkeiten mit dem Aufenthalts- oder Fremdenrecht verbinden sich mit persönlichen oder familiären Problemen. Der Schwerpunkt im Bereich Bildung hat sich von „Frauenbildung“ auf geschlechterpolitische Bildung für alle Geschlechtsidentitäten verschoben und ist auch in der „Gender-Werkstätte“ auf Intersektionalität und Diversität ausgerichtet. Das Infocafé palaver ist ein offener Raum ohne Konsumzwang, wo sich Frauen+ informieren, vernetzen und kostenlose Angebote wahrnehmen können.

In der ganzen Steiermark werden bei der SXA-Info Sexarbeiterinnen beraten, welche Erfahrungen haben Sie mit Streetwork gemacht?

Es war hier eine andere Form von Beratungsarbeit notwendig, deshalb wurde 2009 das Streetwork-Konzept entwickelt. Die Beratung hat nicht immer mit

Sexarbeit zu tun, sondern betrifft „klassische“ Themen (Kinderbetreuung, Existenzsicherung, Aufenthalt etc.). Viele Sexarbeiterinnen, die ihren „Heimatort“ verlassen haben, leben sehr isoliert. Sie sind meist nicht in die regionalen (Sozial-)Strukturen eingebunden und haben kaum Bezugspunkte außerhalb der Arbeitsstätte. Was sie in Österreich vorfinden, sind prekäre Rechts- und Arbeitsbedingungen, Betreiber*innen als Profiteure, also ein System, das Risiken auf die Frauen abwälzt. Fast alle Sexarbeiterinnen haben die Erfahrung gemacht, dass sie einer stigmatisierten Bevölkerungsgruppe angehören. Grundsätzlich wollen wir auch weniger über Sexarbeiterinnen reden, sondern mit ihnen.

Welche Weiterbildungen und Veranstaltungen sind in den nächsten Monaten geplant?

Wir haben ein breites Angebot: von interkulturellen Frauenfrühstücken und Lerncafés im palaver über Vorträge in der feministischen Bibliothek bis hin zu den Seminaren „Sexarbeit – Dienstleistung oder Ausbeutung?“ und „Feminismus und Islam – islamischer Feminismus?“. Demnächst startet „Pretty Old“, eine Ausbildung zur Multiplikatorin für die Verbreitung ermutigender Altersbilder. Und außerdem bieten wir in der Genderwerkstätte 2015 einen neu konzipierten Lehrgang an für Kompetenzen in der Praxis im Bereich Gender – Intersektionalität – Diversität.

www.frauenservice.at

Oktober 2014 an.schläge • 57

an.schläge, Oktober 2014

erwachsenenbildung.at
Das Portal für Lehren und Lernen Erwachsener

AKTUELLES BILDUNGSINFO MAGAZIN THEMEN SERVICE

» NACHRICHTEN » TERMINE » TERMINE MELDEN
» ARCHIV

VOM GESPRÄCHSKREIS BIS ZUM FRAUENSTADTSPAZIERGANG
24.12.2014, Bianca Freudenbichler, Online-Redaktion

Das Frauenservice Graz feierte heuer sein dreißigstes Bestandsjubiläum und zeigt sich mit Bildung, Beratung und Forschung breit aufgestellt.

Der Verein Frauenservice Graz ist seit 30 Jahren eine Einrichtung für Frauenberatung, Weiterbildung für Frauen und der Frauenforschung. Dieses Jubiläum wurde in Form einer Tagung vergangenen Herbst begangen.

Feministische Visionen quer denken
Thema der Veranstaltung war eine Standortbestimmung von feministischer Arbeit mit Blickrichtung Zukunft: Wie sieht „frauenspezifische“ Arbeit heute aus? Welche aktuellen feministischen Theorien bilden den Kontext für diese Arbeit? Braucht es heute autonome Frauenräume und warum? Diese und viele weitere Fragen wurden in Form mehrerer Vorträge und Diskussionen im Rahmen der Veranstaltung bearbeitet.

Claudia Neusuß beispielsweise sprach über nationale und internationale Frauenbewegungen und ihre Gleichstellungs-Praxen. Als Beispiel für eine Praxis zwischen feministischen Zielen und pragmatischer Umsetzung stellte sie die Berliner Frauengemeinschaft „WeiberWirtschaft“ vor. Dieses Gründerinnenzentrum bindet die Initiativkraft, die ökonomischen Potenziale und die Unternehmenslust von Frauen.

Das Frauenservice: Zwischen theoretischer Reflexion und praktischem Tun
Frauen- und Gleichstellungspolitik und Frauenforschung standen in den 1980er Jahren, als das Frauenservice Graz gegründet wurde, in engem Verhältnis zueinander. Damals war Genderforschung an den Universitäten

eb-News 01/2015, erwachsenenbildung.at, 24. Dezember 2014



Steiermark Heute, 9. Mai 2014



3.500 Bücher warten in der neuen Bibliothek im Frauenservice – und Vorträge zu aktuellen feministischen Themen.

Denkstoff und neuer Raum für Feminismus

Einem neuen Raum für feministische Gedanken – gedruckt und ausgesprochen – gibt es ab heute am Lendplatz: Das Frauenservice eröffnet nämlich seine Bibliothek, den „feministischen Denkraum“, mit 3.500 Büchern rund um Frauenbewegungen, Sexualität oder Weiblichkeitsideologien. Damit startet hier heute auch eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Diskussionen zum Thema Feminismus. Den Anfang macht die Kulturwissenschaftlerin und Journalistin Sonja Eismann vom Berliner „Missy Magazin“: Sie referiert über „Feministische Klassiker der Zukunft: Von Christine de Pisan zu Laurie Penny“. Dabei zeigt sie, welche Themen aktuell auf der Agenda stehen und welche Autorinnen, das Zeug zur einer neuen Frauenbewegung haben. Dazu gehört etwa auch Angela McRobbie mit ihrem Buch „Top Girls – Feminismus und der Auf-



Feministische Autorin der Gegenwart: Die britische Journalistin Laurie Penny

stieg des neoliberalen Geschlechterregimes“, das analysiert welche Bilder von Weiblichkeit die aktuelle Konsum- und Populärkultur erzeugen. Die umfangreiche Bibliothek hat das Frauenservice übrigens vom DOKU Graz geerbt. Dieser „Verein Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum“, wurde mit Jahresende aufgelöst. **Eröffnung und Vortrag:** heute, Mittwoch, 17 Uhr.

PROGRAMM IM FRAUENSERVICE GRAZ

Die neue Bibliothek im Frauenservice am Lendplatz 38 hat zu folgenden Zeiten geöffnet:
Montag von 9 bis 14 Uhr und Mittwoch von 16 bis 19 Uhr.
Infos: www.frauenservice.at

Weitere Veranstaltungen, die hier im „feministischen Denkraum“ stattfinden, sind:

„Frauenpreise in Österreich“
Förderung, Feigenblatt oder Festschreibung? Buchpräsentation und Diskussion mit der Autorin Karin Feller. 28.2., 17.30 Uhr.

„Kinder- und Jugendliteratur“
jenseits von Geschlechterklischees, Vortrag und Diskussion mit Renate Tanzberger (Verein efeu, Wien). 7.5., 8 Uhr.

Die Woche, 15. Jänner 2014

Frühstücken im palaver: Multikulti

Das Info Café palaver lädt zum Generationen- und interkulturellen Frauenfrühstück. Beim gemütlichen Beisammensein gibt es die Gelegenheit, andere Frauen kennenzulernen und gemeinsam zu frühstücken. **Was? Frühstück Wann? 17.01. von 9 bis 11 Uhr Wo? Info Café palaver**



Frauen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Altersstufen sind geladen.

Die Woche, 15. Jänner 2014



Steiermark Heute, 27. Oktober 2014



Die Ausstellung zeigt Fotos von Steirerinnen und rückt die Schönheit im Alter in den Fokus.

Die Woche, 26. November 2014

Ausstellung: schöne Frauen im Alter 50+

Schön sein mit Falten im Gesicht? Ja, das passt wunderbar zusammen – diese Botschaft will die Wanderausstellung „Die Schönheit im Alter(n)s“ vermitteln, die

organisiert vom Frauenservice ab 28. November im Frauengesundheitszentrum zu sehen ist. Gezeigt werden Bilder von Steirerinnen im Alter 50 plus.

Salzburger Nachrichten, 7. März 2014

„Falten müssen nicht versteckt werden“

Imagekampagne „Faltengeschichten“: Wie sich Frauen über 50 gegen den Jugendwahn zur Wehr setzen

MARTIN BEHR

GRAZ (5N). Die provokante Plakataktion „Alte Schachtel“, die Porträts von älteren Frauen in der Öffentlichkeit zeigt, hat – wie berichtet – in der Stadt Graz für einige Diskussionen gesorgt. In einem weiteren Schritt des Projekts „ALTERnative Schönheit“ im Frauenservice Graz ist nun eine Inseratenkampagne zum Thema „Faltengeschichten“ geplant. „Wir zeigen die Gesichter von Frauen im Alter zwischen 57 und 76 Jahren, ganz ohne Liftung, Botox oder Biatusche“, erklärt die Projektleiterin Djamila Rieger. Ziel des Vorhabens ist es, das Thema Falten zu enttabuisieren: „Falten sind nicht, wie von der Werbung vorgegaukelt, hässlich, sondern ganz normale Spuren eines Lebens.“

18 Frauen hatten sich für die „Faltengeschichten“ gemeldet, sieben wurden für die Imagekampagne in Frauenmagazinen ausgewählt. Charlotte zum Beispiel. Die 70-Jährige erläutert auf dem Sujet, wie sie zu den Falten gekommen ist. Bei den Stirnfalten steht etwa „Sohn vermisst: Freudentränen, als er wieder da ist“ zu lesen. Die 56-jährige Michaela wie-



Ungeschminkte Faltengeschichten: Frauen werden so gezeigt, „wie sie sind“.

derum berichtet, warum sie Augenfältchen hat: „Plötzlich Single-Mutter, trotzdem alles im Griff.“ Die Botschaft der Aktion heißt „Leben macht schön“: Falten müssen nicht versteckt werden, weil diese Spuren des Alterungsprozesses auch als positiver Ausdruck von Lebenserfahrung gedeutet werden können. „Durch die in Medien transportierten Schönheitsideale geraten immer mehr Frauen unter Druck. Schon Vierzigjährige fühlen sich mühsamer unwohl, bloß weil die ersten Falten auftauchen“, berichtet Djamila Rieger.

Das vom Land Steiermark unterstützte Projekt soll über Crowdfunding finanziert werden. Bei den „Faltengeschichten“ handle es sich, sagt Rieger, um Frauenporträts, die nichts kaschieren, dafür aber zeigen, wie die Dargestellten wirklich sind und wie sie auch von der Umwelt gesehen werden möchten. „Vor dem Alter muss man sich nicht fürchten, man soll zu ihm stehen“, sagt die 67-jährige Gertraud, ein Model für die „Faltengeschichten“. Sie und ihre Kolleginnen verweisen auf die „natürliche Schönheit“. „Auch Frauen über 50 wollen an der Gesellschaft teilhaben, sichtbar sein und wahrgenommen werden.“

Kleine Zeitung, 28. Oktober 2014

KLEINE ZEITUNG
DIENSTAG, 28. OKTOBER 2014

KLEINES GLÜCKSSPIEL
20.000
bis 60.000 Euro: In dieser Bandbreite bewegen sich die Schulden von rund 40 Prozent jener Glücksspieler (und deren Angehörigen), die sich von der steirischen Schuldnerberatung haben helfen lassen.

KLEINE ZEITUNG
DIENSTAG, 28. OKTOBER 2014

OPFER DER SPIELSUCHT | 13

3000
Spielautomaten mindestens sind in der Steiermark derzeit aufgestellt. Nach Inkrafttreten der Novelle des Glücksspiel-Automaten-Gesetzes im Jahr 2016 sind 1000 Automaten das erlaubte Maximum.

557
Spieler wurden von der steirischen Fachstelle für Glücksspielsucht im Vorjahr behandelt. Landesweit geht man von 2900 Personen, die glücksspielsüchtig sind, aus.

Fallschirm für die Spielerfrauen

Verzweifelt, verschuldet: An die Partner steirischer Glücksspielsüchtiger richtet sich eine neue Kampagne. Und: Pläne für ein Rehabilitationszentrum für „Zocker“.

THOMAS ROSSACHER

Selbst füttern sie keine einarmigen Bändeln, an den Folgen haben sie aber sehr wohl zu „weifen“: die Partner von „Zockern“, denen das Land Steiermark und die Experten für Glücksspielsucht nun mit einer neuen Infobroschüre und mit Beratungen verstärkt helfen wollen – zum Schutz der Gesundheit, der Beziehungen, der Existenzen.

Meist sind die Opfer von Spielsucht Frauen: Ihre Partner fallen entweder unter die Gruppe der rund 3900 steirischen kranken „Zocker“. Oder ihr Partner hat „ein problematisches Glücksspielverhalten“, was je nach Schätzung auf 4000 bis 35.000 Steirer zutreffen kann. Wie auch immer, die Angehörigen „nehmen die Spielsucht erst nach Jahren wahr und melden sich leider erst, wenn es ein finanzielles Chaos gibt“, weiß Monika Lierzer (Zentrum für Suchtmedizin). Denn „Angehörige haben keine Macht über Spieler“, nickt Christof Lösch von der Schuldnerberatung. Ergo kommen „die Frauen erst nach einem Martyrium“, ergänzt Petra Leschanz vom Frauenservice Graz. Dieses erlebt „einigen hohen Zustrom von Partnern Spielsüchtiger“. Wohl auch, weil „keine andere Suchtform so prägend bei Scheidungen ist“.

Leschanz schildert den Fall einer Mitvierzigerin und zweifachen Mutter, die mit ihrem Mann einen gut gebenden Betrieb führte, für den sie auch gebürgt hat. Für die Steirerin „brach eine Welt zusammen“, als GKK, Finanz und Co. eines Tages wegen hoher Abgabenrückstände einschritten. Hintergrund: „Der Gatte hat Zehntausende Euro in Automaten versenkt“, erzählt Leschanz. Resultat: Der Spieler gelobte Bes-

serung und die Ehefrau brachte die Finanzen in Ordnung. Aber nur „ein Jahr später konnte sie nicht mehr“. Der Unternehmer hörte nämlich nicht zu spielen auf – und verübte schließlich einen Selbstmordversuch. Dieser drastische Fall zeige, wie wichtig frühe und professionelle Hilfe sei, sind sich Leschanz, Lierzer und Gesundheitslandesrat Christopher Dreder (VP) einig. Es gibt ja ein solides

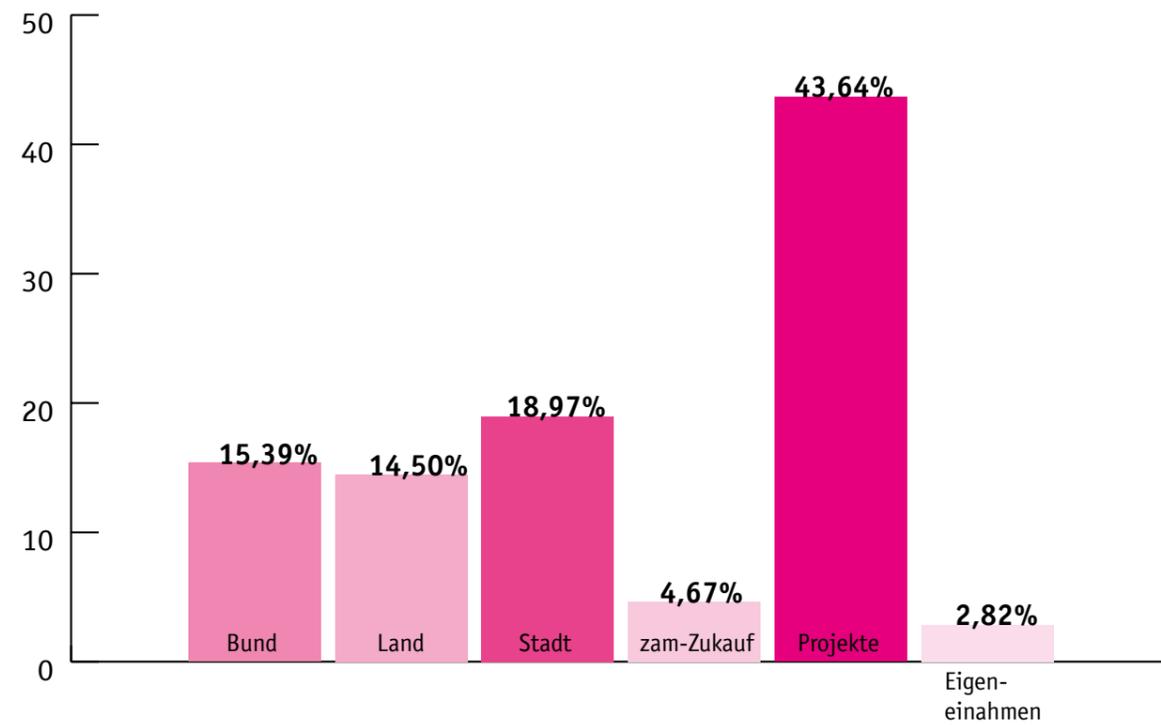
Angebot, das von (juristischer) Beratung über ambulante und stationäre Therapien bis zur Selbsthilfegruppe reicht. Geht es „nach Landesrat Dreder, soll die Steiermark außerdem ein entsprechendes Rehabilitationszentrum erhalten. Es sei aber noch zu früh, über Umfang und Standort zu reden. Offen ist auch, ob und wie viel der Steuereinnahmen aus dem Glücksspiel (18 Millionen Euro) in die Prävention fließen.



Suchtmedizinerin Monika Lierzer, Landesrat Christopher Dreder und Petra Leschanz (Frauenservice)

Finanzierung

Einnahmen Verein Frauenservice 2014 in %



Insgesamt
wurden die Leistungen des Frauenservice
im Jahr 2014
11.681 Mal
in Anspruch genommen.



FRAUEN SERVICE

BERATUNG BILDUNG FORSCHUNG



finanziert von:



www.frauenservice.at

IMPRESSUM:

Herausgabe, Verlag, F.d.I.v.: Verein FRAUENSERVICE Graz
8020 Graz, Lendplatz 38, Tel: 0316 / 71 60 22 Fax: DW 8
office@frauenservice.at
www.frauenservice.at
Layout: p.henning@tpi.at, Druck: druck.at
Graz, Februar 2015